

Merseburger Kreisblatt

Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., bei
Lohnbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr
geöffnet. — **Druck und Vertrieb** der Redaktion abends
von 6½ bis 7 Uhr. — **Telefonnummer 274.**



Anzeigengebühren: Für die 5gepaltene Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Anzeigen in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Drucken und Belagern außerhalb des Inlandenteils
40 Pfg. — **Einträge Annoncen-Bureaus** nehmen
Interate entgegen. — **Telefonnummer 274.**

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 41

Wittwoch, den 18. Februar 1914.

154. Jahrgang

Der künftige Kurs in Rußland.

Der Berliner Mitarbeiter des „Frankf. Gen.-Anz.“ schreibt diesem Blatte:

Die Abdankung Kotowzews ist, soviel man weiß, nur auf innere Gründe zurückzuführen. Und sie wird zunächst auch nur innerpolitische Folgen haben. Auf die Dauer oder kann auch die auswärtige Politik Rußlands von diesem Ereignis umso weniger unberührt bleiben, als ja auch die Demission Sazonows mit großer Bestimmtheit in Aussicht gestellt wird. Für das Ausland ergibt sich deshalb die Frage, ob mit dem Personenwechsel auch Veränderungen des Systems verbunden sein werden.

Was bisher bekannt ist, läßt keine sicheren Schlüsse zu. Der Nachfolger Kotowzews, Goremjtin, gilt als Erzreaktionärer, was für die innere Entwicklung Rußlands bedenklich werden kann. Er gilt aber auch bereits jetzt als deutsch-freundlich, obwohl er dafür, so weit bekannt ist, noch keine Beweise geliefert hat. Sein Renommé scheint also seiner alten Tradition zu entspringen, wonach der russische Konservatismus im allgemeinen der Träger deutsch-freundlicher Gesinnung ist. Aber Goremjtin ist 75 Jahre alt, und es ist zu vermuten, daß er sein Amt nicht lange führen wird. Was nachher kommt, ist ungewiß, ein nationalfiskischer Nachfolger würde ein Gefährd. ein Befinnungsgenosse Goremjstins aber noch lange keine Garantie für das Gegenteil bedeuten. Der bevorstehende Rücktritt Sazonows aber wird zweifellos eine Verschiebung in der auswärtigen Politik zur Folge haben. Im Sinne der russischen Nationalisten hat Sazonow mit seiner Politik eine Niederlage erlitten. Er ist darauf ausgegangen, gegen Österreich und damit auch gegen den Dreibund eine bisher noch nicht existierende Macht zu schaffen, nämlich den vorwiegend slavischen Balkanbund. Das ist ihm misslungen. Auf der Balkanhalbinsel gibt es durch die Schaffung Albanens und durch die Stellungnahme Rumäniens drei nichtslawische und nur drei slavische Staaten von denen einer sowohl gegen Rußland wie gegen die anderen slavischen Staaten tief erbittert ist.

Die Behauptung, daß ein neuer Balkanbund im Entstehen begriffen sei, und daß Rußland darin die, wenn auch geheime Führung, übernehmen werde, halte ich für einen Irrtum, der besonders in Wien die Gemüter beherrscht. Weder Rumänien noch selbst Griechenland wären dafür zu haben. Diese beiden Staaten haben zwar ein gegenseitiges Abkommen zum Schutz des Bukarester Vertrages geschlossen; ferner besteht ein besonde-

rer Vertrag zwischen Griechenland und Serbien, der sich auch gegen Bulgarien richtet. Aber Rumänien hat es ausdrücklich vermieden, selbst in ein Bündnis zu Dreien einzutreten und es wollte dadurch zum Ausdruck bringen, daß es an keiner Gruppierung teilnimmt, die sich wirklich oder scheinbar gegen Österreich richtet. Die Versicherungen der Balkanstaaten, daß es sich um rein defensive Vorkehrungen handle, verdienen diesmal Glauben; die russischen Bemühungen sind ziemlich umsonst gewesen.

Man darf die bestehenden Bündnisse auf dem Balkan nicht allzu tragisch nehmen. Sie sind nicht für langen Bestand eingerichtet, und die Teilnehmer können schon morgen Feinde sein. In Rumänien ist man weniger griechenfeindlich, als es aussieht. Man fürchtet dort ein allzu großes Wachstum Griechenlands auf Kosten der Türkei, das die Griechen eines Tages nach Konstantinopel führen könnte. Wenn Griechenland einen größeren Erfolg erzielte, würde Rumänien sich dem sofort widersetzen. Bezeichnenderweise hat mir jüngst ein rumänischer Diplomat seine Unzufriedenheit darüber ausgesprochen, daß durch den englischen Vorschlag die wichtigsten Ägäischen Inseln so ohne weiteres Griechenland zugesprochen worden seien. Ohne dieses unerwartete Entgegenkommen würde Griechenland mit der Türkei direkt verhandelt und größere Zugeständnisse gemacht haben.

Auch zwischen Griechenland und Serbien ist das Einvernehmen keineswegs ungetrübt. Neben den Kirchen- und Schulfragen, die in den eroberten Gebieten mit gemischter Bevölkerung überhaupt Schwierigkeiten bereiten werden, sind es hier vor allem Handelsinteressen, die den Konfliktsstoff bilden. Der Zankapfel ist im Grunde Saloniki, das seit jeher einen Gegenstand der Eifersucht gebildet hat. Griechenland hat nun Saloniki bekommen, aber fast ohne Hinterland. Dieses besitzt Serbien; und wenn Griechenland den wichtigsten Hafen als Handelsemporium ausbauen will, so muß es in Neufiebern Handel treiben können. Es ist auf die Freundschaft Serbiens angewiesen, und dieses dokumentiert sie dadurch, daß es schon jetzt die griechischen Kaufleute aus Monastir, Iskubd usw. vertriebt oder ihnen jede Betätigung unmöglich macht.

Freilich liegt es auf der anderen Seite auch nicht viel besser aus. Das Bündnis zwischen Türken und Bulgaren — ein Ereignis gemeinsamer Not und gemeinsamen Hoffes — ist für den Ernstfall kaum tauglich. Vor allem ist die Bevölkerung in Bulgarien kriegsmüde, und wenn sich die Regierung in ein

Abenteuer einlasse, so würde sie eine Revolution riskieren. Vor einem Feldzug an der Seite der Türkei gegen Griechenland schreckt man außerdem infolge der Drohung Rumäniens zurück, in diesem Falle auf die Seite Griechenlands zu treten. Ja, man hat sogar, trotz des Bündnisses — wie mir versichert wird — keine Lust, auch nur den Durchmarsch türkischer Truppen durch Neubulgarien zu gestatten, denn man fürchtet, daß die türkischen „Bundesgenossen“ nicht mehr aus dem vor kurzem verlorenen Thrazien herausgehen, wenn sie erst wieder dritt sind.

Wenn wir gesehen haben, daß die Abkommen zwischen Rumänien, Serbien und Griechenland im allerhöchsten Fall für einen Krieg gegen Bulgarien und die Türkei in Betracht kommen, und wenn sich nun zeigt, daß dieser Fall höchst unwahrscheinlich ist, so folgt daraus, daß alle gegenwärtigen Verbindungen auf dem Balkan nichts anderes bewirken können als ein Gleichgewicht, das alle Beteiligten zwingt, Frieden zu halten. Die russische Balkanpolitik hat, ihrem eigentlichen Endzweck zum Trotz, im Laufe der Jahrzehnte ein Gutes geschaffen: sie hat zuerst die Balkanstaaten selbständig werden lassen, anstatt sie zu erobern, und sie hat sie in der letzten Zeit gelehrt, nicht die Politik dieser oder jener Großmacht zu treiben, sondern ihre eigene. Fortan wird es schwer möglich sein, sie wie Vasallen willkürlich zu lenken, und damit hat Rußland eine wichtige Waffe verloren, die es gegen Österreich und den Dreibund zu brauchen gedachte.

Nicht nur die moralische Loslösung der Balkanstaaten empfindet man in Rußland schwer. Man hat auch das vielschicht übertriebene Gefühl, von den verbündeten Großmächten nicht mehr recht unberührt zu werden. England ist für Rußland in Orientfragen überhaupt mehr Gegner als Freund und hat dies während der Kriege auch kaum verhehlt. Seine allgemeine Annäherung an Deutschland ist ein neues bedenklicheres Symptom in den Augen Rußlands. Besonders verstimmt aber ist man in Petersburg darüber, daß die deutsch-französischen Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß führen. Rußland sieht sich mit einiger Überdehnung der Gefahr gegenüber, isoliert zu werden. Das ist der tiefere Grund der Unzufriedenheit mit dem Regime Sazonows.

Zur Stichwahl in Jerichon.

Offen getrauen sich die Freisinnigen — vorläufig — mit der Karole, in der Jerichower Stichwahl für den Sozialdemokraten und gegen den Konservativen zu stimmen, nicht heraus,

Der Liebe ewiges Licht.

Ein Roman aus dem Lande der Winternachtsstunde.
Von Erich Friesen.

Nicht etwa, daß Gunnar sich irgend eine Vertraulichkeit gestattet oder auch nur durch einen Blick ausgedrückt hätte, daß er in seiner stillen Begleiterin das begehrtesten Weib sähe. Im Gegenteil. Die kühle Reserve, die sein Benehmen ihr gegenüber bereits vorher zeigte, hat fast noch zugenommen. Selbst, als sie beim Hinaufsteigen auf der schmalen Wendeltreppe stolperte und, von seinem starken Arm rechtzeitig vor dem Fallen bewahrt, eine kurze Sekunde lang an seiner Brust ruhte — selbst in diesem Moment verlor sie nicht seine kühle Ruhe und Gelassenheit.

Und doch sagt sich Ebba, daß sie den Mann da an ihrer Seite nicht anders haben möchte.

Die Freunde des Marquis de Vallière kultivierten eine andere Art des Verkehrs mit den Damen ihrer Bekanntschaft. Noch jetzt denkt Ebba mit Ekel an die saden Schmeicheleien, die dreist bewundernden Blicke, die selbst die harmlosesten unter ihnen ihr gegenüber immer in Bereitschaft hatten. Und wenn auch an ihrer angeborenen Ausschweifung all diese Feile der Frivolität und Sittenerobernis abgeprallt waren, so empfand ihre stolze Weiblichkeit doch die Nähe dieses so anders garteten Mannes wie ein reinigendes Bad nach allzulangen Verweilen in jumpfgen Niederungen.

Als sie an seiner Hand die Sternwarte betritt, schweift ihr Blick zuerst verständnislos über die verschiedenen dort aufgestellten Teleskope hinweg, hinauf zum Firmament, das ihr nicht anders erscheint, als sonst.

Dann aber beginnt er, an den einzelnen Teleskopen zu rücken und dazwischen „seiner kleinen Schwester“ — wie er Ebba mit diesem Lächeln nennt — alles zu erklären. Er ge-

bietet ihr, sich hinter dem Niefentelepos auf einen niedrigen Sessel niederzulassen und den Oberkörper hinten über zu beugen, da ihrem Auge in dieser Stellung die Sternennwelt dort oben in ihrer ganzen Pracht am besten näherträte.

Und während er an dem Instrument schiebt und dreht und es nach allen Seiten hin bewegt, nennt er die verschiedensten Sternennamen und fügt ihnen in immer steigender Begeisterung ihre Eigentümlichkeiten, ihre Lichtstärke, ihre Stellung zu den anderen Planeten, ihre Entfernung von der Erde, hinzu.

Etwas Verwirrtes und dabei doch seltsam Zwingendes liegt in seinen Worten — als spräche er aus einer anderen Welt heraus.

Podenden Herzens blüht Ebba durch das Teleskop.

Zuerst gewahrt sie nichts. Eine große, schwarze Unendlichkeit tut sich vor ihr auf . . .

Doch nach und nach sieht sie kleine Lichter aufblitzen, gleich leuchtenden Fingern, die nach ihr hindeuten . . . dann mehr und mehr Lichter in strahlendem Glanz, rötlicher, orangegebehr, perlweißer oder bläulicher Farbentönung, die langsam, in beherz Majestät, durch die schwarze Unendlichkeit dahinjagen . . .

Und jetzt, in klarer saphirner Bläue, der neugeborenen Stern . . .

Gunnars Stern!

Wie das Auge Gottes leuchtet er herab aus dem flammenden Sternennetz — mild, sanft behütend, friedensbringend. Die Stunden teilen den beiden einsamen Menschenkindern da oben auf der kleinen, nur von einem matten Lichtschein dämmerig erhellenen Plattform wie im Fluge. Etwas von Gunnars Enthusiasmus hat auch Ebba erfaßt. Sie beginnt zu begreifen, daß der Sternensorcher sich der Erde, die nur ein winziges Partikelfeld des Weltendoms bedeutet, entrückt fühlt, daß er keine Zeit mehr findet für all die Kleinlichkeiten auf unserer armen Erde, daß ihm alles lächerlich und nicht der Rede wert erscheinen muß, weil es vergänglich ist; daß es nur eines gibt, das schön und groß ist bis zum Weltuntergang: die

urewigen Lichter dort oben am Firmament, deren strahlendes Unendlichkeitslächeln alle Leidenschaften niederkämpft und das Dunkel des Weltensarms mit Schönheit und Glanz erfüllt.

In ihrer Weltentrücktheit merken sie garricht, wie einä starke Brise vom Meer herauf zu wehen beginnt.

Bis plötzlich ein kalter Schauer Ebbas Glieder wie im Fieberfrost erzittern läßt.

Weise versucht sich Gunnar zum Verlassen der Sternwarte zu bewegen. Doch der steht hinter seinem Teleskop und hört und sieht nichts, fühlt nichts, als seine Sterne.

Da löst sie den Mantel von ihren Schultern und legt ihn um Gunnar. Wie mechanisch, ohne sich umzuwenden, zieht er die Falten über der Brust zusammen. Seine Augen bläuen unverwandt hinauf zum Sternennetz.

Hat er Ebbas Annäherung ganz vergessen? Geht seine Phantasie ihre eigenen Wege?

Sie will ihn nicht stören in seiner Verfuntenheit. Weise schleicht sie sich hinweg.

Ein eigenes Gefühl durchbebt ihr Herz — ein Gefühl, für das sie noch keinen Raum findet, ein Gefühl, das sie beseligt und zugleich tief traurig macht.

In ihrem Zimmer angelangt, wirft sie noch einen verstohlenen Blick durchs Fenster hinauf nach der Plattform der Sternwarte, auf der noch immer der dunkle Schatten sich langsam hin und her bewegt.

Dann zieht sie die Vorhänge zusammen und öffnet ein Geheimfach ihres Schreibtisches, in dem die kleinen Erinnerungen an ihre Brautzeit, verwelkte Blumen und ein paar Liebesbriefe liegen.

Ein bitteres Lächeln verzieht für einen Augenblick ihre Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Nürnberg, 17. Februar. In die den Franziskanern gehörige St. Anna-Kirche brachen Diebe ein und stahlen mehrere Mehgewänder und andere Gegenstände in Brand.

Provinz und Umgegend.

* Dürrenberg, 16. Februar. Der Neubau des Kinderheims, das Graf Hohenthal zum Gedächtnis seiner verstorbenen Frau Gemahlin dem Vaterländischen Frauenverein Merseburg-Land erbauen läßt, geht bezüglich der äußerlichen Baulichkeiten demnächst seiner Vollendung entgegen.

* Cüthen, 14. Februar. Gestern nachmittag wurde in der Sandgrube der Müllerischen Ziegelei von dort beschäftigten Arbeitern ein Fund von ansehnlicher Größe ausgegraben und erlegt.

* Gröbers, 13. Februar. Seitens der Braunsfeldmühligen Konfereuzfabrik Seebach u. Florstedt ist in der neben Feldmark Zwintschöna vom Gutsbesitzer D. Barth und noch anderen Besitzern links der Straße Brudorf-Gröbers ein Komplex von über 60 Morgen Größe gepachtet worden, um eine größere Spargelanlage ins Leben zu rufen; diesbezügliche Bodenuntersuchungen haben bereits vorher stattgefunden. Die Pachtzeit soll 20 Jahre betragen und die jährliche Pachtsumme durchschnittlich 45 M. pro Morgen ausmachen. Ein Beamter, sowie 2 Paar Pferde, welche das Spargelfeld bearbeiten sollen, sind bereits hier eingetroffen. Bei günstigen Erfolge soll das Spargelfeld eine noch größere Ausdehnung erfahren. Umfangreiche Spargelanlagen befinden sich bereits in den Feldmarken Büschdorf und Schönwitz.

* Giepen bei Bitterfeld, 15. Februar. Pöblich irrsinnig wurde gestern hier die Arbeiterfrau St. Die Unglückliche sprang dürftig bekleidet im Freien umher, nahm ihr kleines Kind, raufte diesem die Haare aus und suchte es zu erwürgen. Wegen ihres gefährlichen Zustandes mußte man sie ins Krankenhaus bringen.

* Rahnsdorf, 13. Februar. Das „Schf. Wbl.“ schreibt: Seitens der Jagdpächter Fabrikant Dr. von Gerike und Konjul der Niederlande de Viagre aus Leipzig ist im hiesigen Auengelande ein Areal von 8 bis 10 Morgen Größe gepachtet worden, welches zu einem Jägerheim eingerichtet werden soll. Anpflanzun-

gen von Sträuchern zc. Ausfaat von üppig wuchernden Kleearten und dergleichen sollen lediglich zum Schutze und zur Pflege der verschiedenen Wildarten dienen; daneben soll auch ein behagliches Ruheplätzchen für die Jäger selbst geschaffen werden.

Dom Eichsfelde, 14. Februar. Zur wirtschaftlichen Hebung des Südeichsfeldes soll ein Zweidörferband gegründet werden, der 20 Dörfer: Bernerode, Martinfeld, Eichstruth, Dieterode, Schmohfeld, Krombach, Rüttingen, Wiesenfeld, Wolterode, Siederode, Pfaffswende, Lehna, Mifferrode, Kella, Großtöpfer, Ershausen, Weismar, Wildich und Großbartloff umfassen soll. Die konstituierende Versammlung soll am 17. Februar in Wiesenfeld stattfinden. Als nächste Projekte kommen vornehmlich in Betracht: Aufforstungen, Anlage von Dauerweiden, Obstplantagen usw. Ausbau besserer Kommunikationswege, die Begünstigung ländlicher Industriezweige und der Heimindustrie. Der Erfüllung vorgenannter Aufgaben kommt der Umfang zu statten, daß in einigen Monaten das Südeichsfeld durch die neue Bahn Heiligenstadt-Schwebda dem Verkehr mehr als bisher erschlossen wird.

Magdeburg, 16. Februar. Eine aufregende Szene spielte sich heute mittag am Ufer der Elbe ab. In der Nähe der Nordischen Badeanstalt warf eine Frau vor den Augen vieler Passanten ihr 5jähriges Söhnchen in den Fluß und sprang dann nach. Der Knabe ertrank; die Frau, die nervenkrank ist, wurde gerettet.

Naumburg, 15. Februar. Man schreibt: Die normalspurige Kleinbahn Naumburg-Rosbach, über welche wir neulich berichteten, wird nicht von einer besonders zu diesem Zweck gebildeten Gesellschaft, sondern von der in Berlin ansässigen Eisenbahnbau-Gesellschaft Beder u. Co., G. m. b. H., verfolgt, welche für 20 Millionen M. elektrische Bahnen, Überlandzentralen und Elektrizitätsversorgungen gebaut hat und betreibt. Das im Jahre 1898 in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelte Unternehmen besteht seit mehr als 20 Jahren.

Bei den Vorarbeiten für Raumburg-Rosbach handelte es sich um die übliche und erforderliche Genehmigung des Bezirksausschusses zur Grundstücksbetretung, welche bereits vor längerer Zeit erteilt wurde, nachdem die Bahn als normalspurige Kleinbahn ministeriell freigegeben war.

Weißenfels, 14. Februar. In der Saale an der Burgwerbener Mühle ist eine unbekannte Mannesperson gefunden worden. Der Mann war 1.65 Meter groß und ungefähr 30 Jahre alt. Am Hinterkopf des Kopfes ist eingedrückt „Heinrich Leh, Bacha“, jedenfalls die Bezugsquelle. Verfassungen sind bei der Leiche nicht gefunden worden.

Ronneburg, 14. Februar. Beim Spielen mit gleichaltrigen Jugendgenossen brach der 7jährige Sohn des Webers Piehler in Friedrichshalde auf dem Eise des Rittergutsteiches ein und ertrank.

Cotales.

Getreidepreise. In der Zeit vom 10. bis 16. Februar cr. wurden laut Bericht der Landwirtschaftskammer tatsächlich erzielt für je 100 Kilogramm: In Merseburg-Land: Weizen 18.50 bis 18.90 M., Roggen 15.60 bis 16 M., Malzgerste 16 bis 16.50 M., Hafer 15.60 bis 16.50 M.; in Weißenfels-Land: Weizen 18 M., Roggen 15.50 M.; in Halle-Stadt: Weizen 18.20 bis 18.70 M., Roggen 15 bis 16.50 M., Malzgerste 16 bis 18.60 M., Hafer 15 bis 17 M.

Vorschuß-Verein. Die diesjährige Generalversammlung findet nächsten Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, im „Kaffee“ statt. Dem Geschäftsbericht, welcher den Mitgliedern bereits gedruckt zugegangen ist, entnehmen wir das Folgende: Der Bestand der Mitglieder am 31. Dezember 1913 betrug 1297 mit 1532 M. Anteilen. Vor 10 Jahren, 1904, betrug dieselbe 674. Der Geschäftsumsatz bezifferte sich im Jahre 1913 auf 34 801 287 M., im Jahre 1904 auf 12 968 991 M., hat sich also in diesem Zeitraum um fast das Dreifache erhöht. Der Reingewinn pro 1913 beträgt 33 444.73 M. Die Dividende wird auf 6% vorge schlagen.

Amtl. Bekanntmachungen.

Der Entwurf des Kämmerereinschaltplans für 1914 wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 19. Februar 1914 an 8 Tage lang in unserem Rechnungsprüfungsamt (Rathhaus zweiter Stock) zur Einsicht aller Einwohner der Stadt offen gelegt.

Merseburg, den 17. Februar 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 2. d. M. erfolgte Bestellung des Rechtsanwalts Herrn Schaffranek in Scheffwitz als Vertreter des Vorstehenden des Vorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse daselbst wird hierdurch widerzogen. An dessen Stelle wird gemäß § 329 Absatz 2 der Reichsversicherungs-Ordnung der Stadtbaumeister Herr Jochen in Scheffwitz als Vertreter des Vorstehenden des Vorstandes der genannten Kasse bestellt.

Ich bringe die mit dem Vermerk zur öffentlichen Kenntnis, daß hiergegen binnen einem Monat Beschwerde beim königlichen Oberversicherungsamt zu Merseburg eingelegt werden kann.

Merseburg, den 12. Februar 1914.

Der Vorstehende des Versicherungsamts Merseburg-Land. Freiherr von Wilmsowski.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Kolonialwaren, Hülsenfrüchte und dergl., der Mehl-, Back- und Fleischwaren, sowie Seife und Soda für das städtische Krankenhaus hierseits soll auf die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 vergeben werden.

Bedingungen liegen im Armenbüreau, Rathaus 1 Treppe, zur Einsicht aus.

Angebote für obige Lieferungen sind mit entsprechender Aufschrift zu versehen und verschlossen zu folgenden Zeitpunkten an uns einzureichen:

- a) Kolonialwaren Hülsenfrüchte und dergl.: Donnerstag, den 26. Februar 1914, vormittags 11 Uhr.
b) Mehl- und Backwaren: Donnerstag, den 26. Februar 1914, vormittags 11 1/2 Uhr.
c) Fleisch- und Wurstwaren: Donnerstag, den 26. Februar 1914, mittags 11 1/2 Uhr.
d) Seife und Soda: Donnerstag, den 26. Februar 1914, mittags 11 1/2 Uhr.
Merseburg, den 7. Februar 1914. Die Krankenhaus-Deputation.

Stadttheater in Halle. Mittwoch, 18. Febr., abds. 6 Uhr. Parsifal.

Private Anzeigen

Freiwillige Auktion.

Mittwoch, den 18. Februar d. J., von vormittags 10 Uhr an, werde ich im „Gasthof zur grünen Linde“ hier, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung unter den im Termin befannt zu gebenden Bedingungen versteigern und zwar: 3 überzählige gute Arbeitspferde, 1 Fleischwaage, 1 Kreisäge, 1 Häckselmaschine, 1 Kartoffelquetsche, 1 Egge, 3 Portieren, 1 Bedeckswagen, 1 Reinigungsmaschine, 1 Mühlensägemaschine, 1 Leiterwagen, sowie verschiedene andere div. Gegenstände. Albert Franke, Auktionator.

Heiraten Sie nicht bevor Sie über zukünft. Person u. Familie, über Mitgl. Verm., Rut, Vorleben usw. genau informiert sind. Diskr. Spezial-Ankünfte überall. Welt-Anskunftel „Globus“ Berlin W. 35. Potsdamer Str. 114.

H. Schnee Nachf.

Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trikotagen. Halle a. S., Nr. Steinstr. 84.

Fuhrparkdienst in Leipzig

leicht u. schw. Betrieb, v. Zuhaber gegw. u. Krankheit zu verk. Wohn. u. Stall frei. 12 000 M. Offert: L. K. 9103 an Rudolf Köhler, Leipzig.

Zeichnungen

auf Mt. 340 000 000 Kgl. Ungarische 4 1/2% Renteireie amortisibale Staatsrenten-Anleihe von 1914.

(Auslösung beginnt Septem.ber 1919) zum Kurse von 90.75%

nimmt provisionsfrei bis Freitag den 20. cr. entgegen.

Vorschuß-Verein zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Vermögensbilanz am 31. Dezember 1913.

Table with Aktiva and Passiva sections. Aktiva includes Kassenbestand (15 785,31), Guthaben in laufend. Rechnung bei Genossen (155 379,13), Guthaben bei der Genossenschaftsbank (64 305,50), Guthaben für eigene Geschäftsanteile (1 500,—), Mobiliar- und Utensilien-Konto (30,—), Summe der Aktiva (236 999,94). Passiva includes Geschäftsguthaben-Konto (3 282,—), Schuld für Spareinlagen (204 513,61), Schuld in laufender Rechnung an Genossen (24 959,81), Reservefonds-Konto (1 930,50), Betriebsrücklage-Konto (1 083,79), Gewinn- und Verlust-Konto (1 230,23), Summe der Passiva (236 999,94).

Mitgliederbewegung:

Zahl der Genossen am 1. Januar 1913: 79. Zugang: 18, Abgang: 4. Zahl der Genossen am 31. Dezember 1913: 93. Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Mitgliederzahl um Mt. 354,— und die Haftsummen um Mt. 11 800,— vermehrt. Die Gesamtsumme aller Mitglieder betrug am Jahreschlusse: Mt. 98 400,—.

Ländliche Spar- u. Darlehnskasse Dürrenberg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Franz Bauermann. König.

Advertisement for Karl Tänzer, Spezialgeschäft für Damen- und Kinder-Wäsche, Schürzen aller Art. Vollständige Wäsche-Ausstattungen. Fernspr. 259. Address: Merseburg, Adolf Schifers Nachf. Entenplan 7.

Vermögensbilanz am 30. Juni 1913.

Table with Aktiva and Passiva sections. Aktiva includes Speicher-Konto (10 824,55), Utensilien-Konto (2 012,50), Cash-Konto (1 175,—), Cassa-Konto (13 945,96), Hypotheken-Konto (16 600,—), Gen.-Mt.-Dep.-Konto (3 000,—), Gen.-Mt.-Anteil-Konto (3 900,—), Cent.-Gen.-Anteil-Konto (1 800,—), Cto.-Corr.-Konto-Debitoren (146 593,53), Waren-Konto (22 412,80), Gen.- u. Verlust-Konto (19 942,86), Summe der Aktiva (242 207,20). Passiva includes Geschäftsguthaben-Konto (25 900,—), Reaktions-Konto (3 000,—), Betriebsrücklage-Konto (6 198,93), Reservefonds-Konto (8 551,83), Cto.-Corr.-Konto-Creditoren (168 470,69), Wechsel-Konto (9 819,—), Differenz-Konto (266,75), Waren-Konto (20 000,—), Summe der Passiva (242 207,20).

Mitgliederbewegung:

Zahl der Genossen am 1. Juli 1912: 246. Zugang: 16, Abgang: 7. Zahl der Genossen am 30. Juni 1913: 255. Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Mitgliederzahl um Mt. 900,— und die Haftsummen um Mt. 4500,— vermehrt. Die Gesamtsumme aller Mitglieder betrug am Jahreschlusse Mt. 127 500,—. Merseburg, den 3. Februar 1914.

Landwirtschaftlicher Consum-Verein, E. G. mit beschränkter Haftung, Merseburg.

Mag Teichmann. J. Ballenburg.